

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Zeit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Poststellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Einlieferungsgeld:** Für keine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die Neutralität Dänemarks.

Aus Kopenhagen werden der „Pol. Kor.“ folgende Ausführungen der „Politiken“ übermittelt: Die Antwort des deutschen Reichskanzlers, Herrn v. Bethmann-Hollweg, auf die Guildhallrede des englischen Ministerpräsidenten Asquith und die Mitteilung, die darauffhin unter Sir Edward Grey's Autorität ausgesendet wurde, enthalten in ihren Dänemark betreffenden Bemerkungen eine Bekräftigung der Überzeugung, daß die Politik strenger Neutralität, über deren Notwendigkeit in Dänemark nur eine Meinung herrscht, die Schrecken des Krieges von diesem Lande fernhalten wird. Wenn in einem Teile der ausländischen Presse, zuletzt in mehreren französischen Artikeln, der Gedanke zum Ausdruck kommt, daß Dänemarks Anschluß an die eine der Mächtegruppen erreicht werden könnte, so zeigt dies völlige Unkenntnis der Stellung des dänischen Staates und der Wünsche des dänischen Volkes. Es ist eine Verirrung, zu glauben, daß sich Dänemark neutral erklärt habe, um den Verlauf des Krieges abzuwarten und dann, je nachdem sich das Kriegsglück wendet, seine Stellung zu wählen. Jeder Wunsch einer Politik der Abenteuer würde in Dänemark entwürterter Abweisung begegnen. Wir haben keine Aufgabe in dem blutigen Konflikt, der die größten Kulturnationen der Welt gegeneinander geworfen hat. Die dänische Neutralitätspolitik wird von dem festen Willen getragen, unser Land nicht in das Weltunglück, das der Krieg ist, hineinzureißen. Im großen und kleinen werden wir — unbekümmert darum, welchen Verlauf der Krieg nimmt — dort stehen, wohin wir uns mit der feierlichen Erklärung der Staatsbehörden gestellt haben, nach allen Seiten eine gleiche, einheitliche Neutralität aufrechtzuerhalten. Wenn das eine oder das andere ausländische Blatt etwas anderes glaubt, wissen dagegen die Regierungen aller kämpfenden Mächte gut, daß dies unsere Stellung ist. In einem Artikel des „Echo de Paris“ wird angedeutet, wie

ermüht gewisse Veranstaltungen ohne Rücksicht darauf wären, ob sie eine Verletzung der dänischen Neutralität mit sich bringen würden. Wie ein französisches Blatt solche Wünsche mit der Erbitterung über die Verletzung der belgischen Neutralität vereinigen kann, fällt uns schwer zu verstehen. In der Mitteilung, die von Grey ausgesandt wurde, heißt es polemisch gegen Bethmann-Hollwegs Erklärung, die Neutralität der skandinavischen Länder nicht antasten zu wollen: „Mit einer Tugend, die — das wird offen eingeräumt — nur geübt wird, wenn keine Versuchung durch eigenes Interesse oder militärischen Vorteil besteht, ist nicht viel zu prahlen.“ Die polemische Spitze dieses Ausspruches trifft auch die Geneigtheit, die hie und da in der Presse der kriegführenden Mächte auftaucht, neutrale Staaten zum Aufgeben dieser Haltung zu bewegen. Da eine solche Stimme nun auch Dänemarks Namen genannt hat, sei festgestellt, daß uns nichts bewegen kann, die Politik aufzugeben, die Dänemark befolgen zu wollen erklärt hat.

Situation im Zusammenhange stehen, eingehend besprochen. Das Präsidium des Polenklubs wird auf Grund der durchgeführten Debatte bei der Regierung intervenieren. Die Versammlung beschloß, im Laufe dieser Woche wieder zusammenzutreten.

Im „Fremdenblatt“ begrüßt Dr. Leo Smolle die **Eröffnung der Schulen.** Dies ist bedeutsam, weil das Ziel der Schule nicht allein die Vermittlung literarischer Kenntnisse, sondern vor allem die Charakterbildung und Charakterstärkung ist. Die Schule pflegt, ebenso wie das Meer, den Geist der Kameradschaftlichkeit. Sie soll ihre Zöglinge zu Tatmenschen heranbilden. Daß sie ihre Aufgabe auch mitten im Krieg leistet und leisten kann, ist ein Glück für die Jugend und für den Staat.

Aus Berlin, 28. September, wird gemeldet: Die **Niederlage der Russen auf dem östlichen Kriegsschauplatz** ist weit größer, als bisher festgestellt worden war. Sechs aktive Korps, zwei Schützenbrigaden, sechs Reserve- und zwei Kavalleriedivisionen sind vollständig vernichtet. Über 159.000 Russen sind in den Masurischen Seen elend umgekommen, eine große Anzahl auf den Schlachtfeldern gefallen oder kriegsgefangen. Die aktive russische Heeresmasse im Osten ist tief nach Rußland zurückgedrängt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. September.

Unter dem Voritze des Obmannes des Polenklubs Dr. Leo traten am 26. d. M. im Hotel „Erzherzog Karl“ in Wien gegen 30 polnische Reichsratsabgeordnete und mehrere polnische Herrenhausmitglieder zu einer Besprechung zusammen, um über die durch die gegenwärtigen Verhältnisse geschaffene Lage zu beraten. Der Obmann Dr. Leo erstattete vorerst einen eingehenden Bericht über die vom Polenklub beschlossene und in Durchführung begriffene Organisation der polnischen Legionen. Weiter berichtete der Obmann über die bei der Regierung unternommenen Schritte wegen einer ausgiebigen Hilfsaktion für die aus einigen Teilen Galiziens flüchtende Bevölkerung. Über die Aktion des Wiener Hilfskomitees informierte eingehend der Abg. Ministerialrat Dr. Kosner. In der darauf folgenden mehrstündigen Debatte wurden alle wichtigeren Fragen, welche mit der gegenwärtigen

Die Nachrichten über gegenwärtige Strömungen, die im türkischen Kabinett bestehen sollen, werden in einer der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel zugehenden Mitteilung als tendenziöse Behauptungen bezeichnet, die aus Kreisen, deren Mißfallen die Haltung der Türkei gegenüber der europäischen Konflagration erregt, verbreitet wurden. Es herrsche aber in allen Beziehungen Einvernehmen unter den Mitgliedern der Regierung, insbesondere sei die Einmütigkeit hinsichtlich der Stellung, die der Türkei durch die Interessen gegenüber dem Kriege geboten wird, ganz ungetrübt.

Die griechische Kammer ist am 28. d. M. zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Zum Präsidenten wurde mit 88 gegen 17 Stimmen Zavizianos, Anhänger Venizelos, gewählt.

Fenilleton.

Das Porträt der Baronin K.

Von Franz Herczeg.

(Nachdruck verboten.)

„Schließen wir die Sitzung für heute, Frau Baronin; ich sehe, daß Sie ermüdet sind,“ sagte der Maler.

„Wie spät ist es denn?“ fragte die Baronin, doch ehe der Maler noch antworten konnte, gab die von Säulen getragene große Stehuhr mit ihrem schönen, feierlich ausklingenden Schläge die gewünschte Auskunft. Der Schlag der Uhr, der das Glockenspiel der Londoner Sankt Martins-Kirche nachahmte, zauberte für einen Augenblick das buntbewegte Treiben der Trafalgar-Square in die heilige Stille des Ateliers.

„Sie haben recht, Mister, ich bin etwas ermüdet und mein kleines Söhnchen erwartet mich,“ sagte die Baronin lächelnd. Sie winkte ihrer Kammerjungfer, die ihr den Automobilmantel um die nackten Schultern legte.

Die Baronin sah jetzt ganz anders aus als vor einer Minute. Vor der Staffelei sitzend, machte sie den Eindruck einer stolzen, unnahbaren, etwas melancholischen Idealgestalt, während sie jetzt in dem hochgeschlossenen Spirtmantel, mit der koketten Mütze auf dem schlingelgewelltes Haar, eine zwar reizende, aber durchaus nicht ungewöhnliche oder unnahbare Erscheinung war. Sie reichte dem Maler freundlich lächelnd die behandschuhte Rechte, warf noch einen Abschiedsblick auf das mit besonderer Sorgfalt in geniale Unordnung gebrachte Atelier und ging.

Der Maler ließ sich auf die mit orientalischen Teppichen bedeckte Ruhebank nieder, die der Staffelei gegenüberstand, und betrachtete das der Vollendung nahe Porträt. Im großen und ganzen konnte er mit seinem Werke wohl zufrieden sein; nur das Rätsel dieser meeres-

tiefen Nigenaugen blieb noch ungelöst. Der Adel des schönen, reinen Profils, die herrliche Linie des Halses und der abfallenden Schultern war tabellos wiedergegeben; der Meister hatte aber noch nie mit solcher andachtsvollen, selbstvergessenen Bewunderung gemalt wie vor diesem Model, dem schönsten, das ihm jemals geessen hatte. Während er dem Ausdruck der großen, träumerischen Augen nachsann, weckte ihn ein leises Geräusch aus seinem Brüten.

Eine kleine, schlank Frauengestalt hatte sich ihm mit leisen Schritten genähert und hatte nun mit ernster Miene und prüfendem Blick neben ihm Platz genommen. Sie trug eine einfache Leinenbluse, hatte das blonde Haar in einer Flechtensamen, doch unmodernen Gretchenfrisur aufgesteckt und war im ganzen eine jugendlich mädchenhafte, sympathische, aber unbedeutende Erscheinung.

„Was gibt es Neues, Anna?“ fragte der Maler.

„Meines Wissens nichts,“ antwortete die junge Frau mit einer leisen, farblosen Stimme.

„Wie gefällt dir das Bild da?“

„Ganz gut.“ — Der Maler nahm seine Frau beim Kinn und drehte das abgewendete Gesicht gegen das seine. Da schloß sie die Augen. „Was fehlt dir denn, Annchen?“ fragte er.

„Nichts.“

„Nun, wenn du mir versprichst, daß du nicht böse wirst, so werde ich dir sagen, was dir fehlt: du bist eifersüchtig auf die Baronin,“ sagte der Maler lachend. Die Frau befreite sich mit einer unwilligen Kopfbewegung aus dem Bereich der forschenden Augen ihres Mannes, dann sprach sie mit zuerst stockendem, dann immer rascherem und erregterem Redefluß:

„Du irrst dich, was ich fühle, ist viel quälender, viel demütigender als die Eifersucht; denn die Eifersucht ist kampfbereit, während ich eine vernichtende Niederlage erlitten habe, ehe ich nur an Notwehr denken konnte! — Die Baronin ist schön und berückend; du wärst kein

Künstler, kein ästhetisch empfindender Mensch, wenn du einem solchen Zauber nicht unterliegen würdest. Was mich anbelangt, so bin ich so unbedeutend, so farblos, so reizlos neben ihr, daß mir nichts anderes übrig bleibt, als dich zu bitten: Beschäme mich nicht durch einen Vergleich mit dieser Frau! Ich kann ja nicht einmal einen Trost darin finden, daß ich ihr geistig oder moralisch überlegen, ja auch nur ebenbürtig wäre, denn sie steht in jeder Beziehung hoch über mir —“

„Bist du dessen so sicher?“

„Ganz sicher, leider! Ich bin geistig nicht begabt, ja nicht einmal charaktervoll —“

„Nun, da höre ich ja schöne Dinge,“ sagte der Maler lachend.

„Ich bitte dich, jetzt nicht zu scherzen,“ sagte Anna unwillig, „höre mich nur ruhig zu Ende. Ich gehöre ja nicht zu jenen eifersüchtigen Weibern, die in ihrem klebrigen Mißtrauen ihre Nächsten und Liebsten verdächtigen! Ich denke keinen Augenblick daran, daß ihr mich betrügen könntet, denn du bist ein Ehrenmann und die Baronin ist eine reine, tugendhafte Frau. Ja, ich gehe so weit, dir meine geheimsten, frebelhaftesten Wünsche zu gestehen: ich hätte nichts dagegen, wenn die Baronin deine Geliebte würde.“

„Über Annchen!“

„Es ist so, wie ich dir sage. Denn wenn die Baronin nicht so unnahbar wäre, dürfte ich sie verachten; dir gegenüber aber könnte ich die großmütig verzeihende Gattin spielen. Von alledem kann aber keine Rede sein.“

„Was ist es also, was dich bedrückt?“

„Mich bringt nur der Gedanke zur Verzweiflung, daß die Baronin deine Seele erobert hat. Die Früchte dieser seelischen Verbindung sind neue Farben, neue Linien, neue Stimmungen. Ich weiß, was es bedeutet, wenn einem Künstler eine solche Offenbarung wird. Du selbst hast es mir im Pariser Louvre erklärt. Weißt du es noch? Es war vor der Gioconda Leonardos. Der Künst-

Tagesneuigkeiten.

— (Ein kühnes Reiterstückchen) leistete sich laut der „Altenburger Landeszeitung“ jüngst ein junger Offizier aus dem Altenburger Lande. Er war vor Lille und es galt zu erspähen, ob die Stadt noch von feindlichen Truppen besetzt sei. Da machte sich Leutnant v. S., ein Sohn des Altenburger Kammerherrn v. S., mit etwa dreißig ledigen Husaren auf und ritt in die Stadt ein. Wider Erwarten war der tollkühne Streich von Erfolg gekrönt. Die Husarenpatrouille stieß auf gar keinen Widerstand. Leutnant v. S. begab sich zu dem Bürgermeister und meldete dem kurz und bündig: „Die Stadt ist von uns besetzt!“ Ein Blick auf die strammen Lanzenreiter, vor denen unsere Gegner so heiligen Respekt haben, unten auf dem Marktplatz ließen dem Oberhaupt der Stadt keinen Zweifel mehr aufkommen. Wie konnte er ahnen, daß das die ganze Befassung war? Er unterschrieb das ihm vorgelegte Protokoll der Übergabe der Stadt an die Deutschen, und damit hatte der schneidige Husarenoffizier seine Sendung vollendet. Er verabschiedete sich höflich und bemerkte, daß man morgen wiederkommen werde. Nun ging es lustig zurück zum Regiment. Seinem Oberst konnte Leutnant v. S. die Meldung machen: „Die Stadt Lille ist von uns genommen!“ Und wenn dem Vorgesetzten ob der wirklich überraschenden Nachricht doch etwa noch stille Zweifel aufstamen, so mußte das vollzogene Protokoll von der Übergabe diese restlos zerstreuen.

— (Die Lebensführung der Staatsmänner in Bordeaux.) Der französische Deputierte Emanuel Brouse, ein stammer Republikaner aus dem Departement Ostpyrenäen, veröffentlichte in dem dortigen Hauptblatte einen die nichts weniger als ernste Lebensführung der tonangebenden Staatsmänner in Bordeaux recht scharf charakterisierenden Artikel. Aus Furcht vor dem gegen andere sehr strengen Minister des Innern Malo, den die französischen Beamten „Zivilgeneralissimus“ nennen, wurde jene Zeitung beschlagnahmt und deren Erscheinen für 14 Tage untersagt. Die Pariser monarchistische „Action Française“ mußte sich aber die Nummer zu verschaffen und veröffentlichte daraus einige Stellen, die allerdings geeignet sind, bei den Herren Ministern und deren nächster Umgebung Mißbehagen zu wecken. Herr Emanuel Brouse erzählt, wie es in den Nacht- und Morgenstunden im Restaurant zum „Feisten Kapaun“ zugeht, wo man genau wie zur Glanzzeit des Pariser Maxim auf den Tischen die verwegendsten Tanzkunststücke aufführt, während unten auf der Straße das Dienstautomobil wartet, dessen Inneres frisch aus Nizza eingetroffene Marschall-Niel-Rosen schmückt. Namen nennt der Verfasser nicht — oder doch: Er verweist auf die Namen der Toten und Verwundeten, deren Liste er gerade im Morgenblatt durchstudiert, während

ler und das Modell tauschen ihre Individualität, ihre innerste Natur, sagtest du, die Seelengemeinschaft erstreckt sich bis auf die Ähnlichkeit der Gesichtszüge. Mona Lisa erinnert an den Meister und Giacobas schmerzlich lächelndes Gesicht trägt die Züge Leonardos. — Diesem Einfluß stehe ich machtlos gegenüber und von Rechts wegen dürfte ich mich über ihn gar nicht beklagen, denn ich sehe es von Tag zu Tag, wie deine Kunst sich entfaltet, wie sie zunimmt an Kraft und Blüte. Was kann ich dir noch sein? Ich unbedeutendes, armes Schattenwesen!“

Die Frau verstummte und auch der Maler schwieg bewegt; er sprach erst, nachdem er seine Fassung wieder gewonnen hatte:

„Ich will dir etwas sagen, Annchen. In der Liebe spricht nicht die Kunst und die Ästhetik das entscheidende Wort, sie gehorcht einzig und allein dem Naturgesetze, das solche Paare vereint, die einander am besten ergänzen. Wir lieben nicht die vollkommensten Individuen, sondern jene, die uns am meisten entsprechen; deshalb hat die Natur jene rätselhaften Neigungen und Abneigungen in unsere Seele gepflanzt. Der Kulturmensch hat aber nebst seinen persönlichen Neigungen ein ästhetisches Ideal, dem er huldigen kann, ohne daß seine persönliche Neigung in Frage kommt. Als Jüngling hatte ich zweierlei weibliche Ideale. Das ästhetische Ideal war eine hohe, stolze Frauengestalt, vor der ich bewundernd im Staube lag; das seelische Ideal war ein anspruchsloses, hingebendes Weib, das ich liebte und das mich verstand. Das erste Ideal beflügelte meine Phantasie, befriedigte meine Eitelkeit, aber es ließ mich kühl bis ans Herz hinan. Das zweite Ideal gab mir Glück und Lebensfreude, ward ein Teil meines Ich und ohne dieses Ideal — ohne dich, wäre mein Leben kein Leben mehr. Warum die Natur es so gewollt hat, weiß ich nicht, ich weiß nur, daß es so ist und immer so sein wird.“

Die beiden saßen schweigend und eng aneinandergeschmiegt und betrachteten in tiefes Sinnen verloren das herrlich schöne Porträt der Baronin.

das Töhlen der aus dem „Feisten Kapaun“ heimkehrenden Gesellschaft zu seinen Fenstern dringt.

— (Leute, die wenig schlafen.) Bekanntlich erfordert die Hygiene eine Schlafzeit von 6 bis 8 Stunden für den erwachsenen Menschen. Indes scheint das Gesetz der Hygiene für bedeutende Männer nicht maßgebend zu sein. Denn von Martin Luther wissen wir, daß ihm vier Stunden Schlaf vollkommen genügt. Der große Reformator wurde aber hierin von Wilhelm von Humboldt weit übertroffen. Als 80jähriger Greis sagte er einmal zu F. Max Müller, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft zu Oxford: „Ich werde alt und brauche mehr Schlaf, vier Stunden wenigstens. Als ich jung war, genügten mir zwei Stunden Schlaf vollkommen. Es ist ein Irrtum, wenn auch ein sehr verbreiteter, daß wir sieben bis acht Stunden Schlaf brauchen. Als ich so alt war wie Sie, legte ich mich einfach auf das Sofa, schraubte meine Lampe herunter und war nach zwei Stunden Schlaf so frisch wie nur je.“ Und von dem unlängst verstorbenen Professor von Bergmann wird erzählt, daß er auf die Frage, wann er eigentlich schlafte, antwortete: „Das Schlafen müßten wir Ärzte uns eigentlich abgewöhnen.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Übersetzung in den Landsturm.) Auf mehrfache Anfragen hat das Kriegsministerium in einem neuerlichen Erlaß bekanntgegeben, daß durch frühere Anordnungen nur der Vorgang für die regelmäßige Übersetzung in den Landsturm aus dem Titel der vollstreckten Dienstpflicht geregelt wurde. Für die Mobilität aber gelten nunmehr die Bestimmungen des § 59, Abs. 4, der Wehrgeetze. Es dürfen daher die Übersetzungen in den Landsturm bermalen erst nach den feinerzeit vom Kriegsministerium ergehenden Weisungen durchgeführt werden.

— (Aufsorderung.) betreffend die Meldung der in häuslicher oder sonstiger privater Pflege befindlichen verwundeten und kranken Mannschafspersonen, welche keinen Urlaubsschein besitzen. Die in häuslicher oder sonstiger privater Pflege befindlichen verwundeten und kranken Mannschafspersonen, welche keinen Urlaubsschein besitzen, haben sich unverzüglich beim Gemeindevorstand ihres Aufenthaltsortes zu melden. Die Meldungen haben persönlich zu erfolgen. Nur dann, wenn dies infolge der Verwundung oder Erkrankung unmöglich ist, kann die Meldung schriftlich oder durch eine Mittelsperson geschehen. Bei jeder Meldung sind folgende Daten anzugeben: Charge, Name, Truppentörper (Anstalt), Unterabteilung, Affentjahrgang (bei Landsturmpflichtigen: Geburtsjahr), Heimatsberechtigung, genaue Wohnungsadresse, Zeitpunkt der Entlassung in die Privatpflege.

— (Allerseelen und die Kriegsfürsorge.) Allerseelen rückt heran und in dem furchtbaren Völkerringen, das sich gegenwärtig abspielt und alle unsere Sinne gefangen hält, sollen und dürfen wir unserer teuren Toten nicht vergessen. Die Liebesgaben an Kränzen und Blumen, die wir ihnen in diesen Tagen pietätvollen Gedankens zu widmen gewohnt sind, sollen ihnen nicht vorenthalten werden, aber es entspricht unserem patriotischen Empfinden, diese Gaben derart zu gestalten, daß sie gleichzeitig einem aktuellen wohlthätigen Zwecke dienen. Die Anregung, aus Anlaß von Allerseelen den Kriegsfürsorgezwecken lediglich Geld zuzuführen, widerspricht unserer Pietät gegen die teuren Toten; sie würde aber auch, streng durchgeführt, den wirtschaftlichen Ruin eines ganzen Gewerbestandes nach sich ziehen, dessen Hauptgeschäft von Allerseelen beeinflusst wird. Aus dieser Erwägung heraus hat sich das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern veranlaßt gesehen, mit der Genossenschaft der Kunstblumenhersteller und der Blumenhändler in Wien eine Vereinbarung zu treffen, nach welcher die erstgenannte Genossenschaft eine Kunstblume für Allerseelen dem Kriegshilfsbureau liefert. Diese Blume ist gefächelt geschlüt und ihre Nachahmung strafbar. Sie gleicht einer voll aufgeblühten weißen oder gelben Rose, deren Kelchblätter in roter oder schwarzer Farbe das Zeichen des Roten Kreuzes aufweisen. Durch dieses Zeichen vermag jeder Käufer die offiziell Allerseelenblume sofort zu erkennen und von ihm etwa angetragenen anderenweitigen Erzeugnissen zu unterscheiden. Der Verschleiß erfolgt durch das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern ausschließlich an gewerbsmäßige Blumenhändler in Kartons zu 50 weißen und 50 gelben Blumen. Das Publikum wird ersucht, bei den Blumenhändlern seine bezügliche Bestellung so rasch als möglich zu machen, damit die Erzeugung der Blume nach Maßgabe der Bestellungen geregelt werden kann. Der Preis der Blume bei den Blumenhändlern beträgt 20 h und die Blume eignet sich vorzüglich zu ganzen Kränzen oder zur Mitverwertung bei den sonst üblichen Gewinden. Der Reinertrag fließt den drei vereinigten offiziellen Kriegsfürsorgezwecken zu; durch die Hinausgabe dieser Blume wird auch einer großen Zahl Arbeitsloser Verdienst zugeführt. Wer seine Toten ehren will, indem er gleichzeitig ein Opfer auf den Altar des kriegsburchwühlten Vaterlandes legt, beziele sich, bei seinem Blumenhändler die offizielle „Allerseelenblume“ zu bestellen.

— (Herausgabe neuer Briefmarken.) Auf die Dauer der kriegerischen Ereignisse werden neue Briefmarken zu 5 und zu 10 h ausgegeben, die mit einem Aufschlage von 2 h auf den Nominalbetrag und den Frankierungswert, also im Einzelverkauf um den Betrag von 7 und 12 h,

verkauft werden. Beim Kaufe eines ganzen Mattes zu 80 Stück beträgt der Verschleißpreis 5 K 40 h, bezw. 9 K 35 h. Die aus dem Aufschlage sich ergebende Einnahme wird der Unterstützung der Witwen und Waisen gefallener Krieger gewidmet. Die neuen Marken gelangen ab 4. Oktober d. J. zur Ausgabe. Sie können bis auf weiteres neben den Marken der geltenden Emission zur Gebührenentrichtung der Postsendungen des inneren Verkehrs und des Wechselverkehrs mit Ungarn, Bosnien und der Herzegovina und Deutschland verwendet werden. Ein Umtausch oder Rückkauf der Marken findet nicht statt.

— (Von der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach.) Der Unterricht an der Anstalt wurde, wie bereits berichtet wurde, bis Ende Dezember sistiert, da beide Schulgebäude als Reservespital eingerichtet wurden. Trotzdem herrscht in einem Teile des Schulhauses eine rege Tätigkeit. Auf einen warmen Appell des Direktors haben sich über 40 Schülerinnen der Frauengewerbeschule bereit erklärt, Näharbeiten für das Rote Kreuz und für die Spitalsverwaltung zu übernehmen. Da sämtliche Schulräume für Spitalszwecke adaptiert wurden, wurden die Mädchen in einem abgetrennten Korridorabteil untergebracht, wo sie nun unter Leitung und tätiger Mithilfe der weiblichen Lehrkräfte mit der Herstellung von Wäsche und anderen Bedarfsartikeln beschäftigt sind. Es wurden bereits an 300 Beinkleider, zahlreiche Handtücher, Schlafsocke, Socken, Pulswärmer, Leibbinden, Schneehauben u. dgl. fertiggestellt. Außerdem wird gebrauchte Wäsche repariert und Material für Operationszwecke (Mull- und Wattetupfer) in bedeutender Menge geliefert. Es ist eine Freude zu sehen, mit welcher großer Hingebung sich die Schülerinnen der Arbeit widmen und wie sie alle bestrebt sind, ihre besten Kräfte dem patriotischen Werke zu widmen.

— (Liebesgaben für die Kranken und Verwundeten.) Alle für die Kranken und Verwundeten bestimmten Liebesgaben sind behufs Verteilung nicht an das Wartepersonal, sondern an die Inspektionsärzte oder an die Damen des Roten Kreuzes zu übergeben, damit in Hinblick allen Beschuldigungen, daß die Mannschaf diese Gaben an die Kranken verkaufe, vorgebeugt werde. — Der Spitalkommandant: Dr. Seduldiger.

— (Die böhmische Industriebank in Prag) hat außer den bereits angeführten Beträgen von 2000 K dem Landeshilfsvereine vom Roten Kreuze für das Königreich Böhmen und 1000 K zugunsten der verwundeten Krieger, der Familien der mobilisierten Wehrpflichtigen und der Witwen und Waisen gefallener Krieger, weitere 2000 K dem Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums zugunsten der Soldaten im Felde und der Witwen und Waisen der Gefallenen und 2000 K zugunsten der Arbeitslosen der königl. Landeshauptstadt Prag gespendet.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Wie überall hat der Krieg auch auf die Philharmonische Gesellschaft seine Wirkungen ausgeübt. So wurde durch das Scheitern der Belgier-Kapelle sowie die Einberufung mehrerer Lehrkräfte zur militärischen Dienstleistung, nämlich des Musikdirektors, Herrn Rudolf von Weis-Ostborn, und der Musiklehrer Herren Rudolf Paulus und Robert Hüttl der Konzert- und Schulbetrieb wesentlich betroffen. Doch hat die Direktion für eine befriedigende Abhaltung der Mitgliederkonzerte sowie für einen ausreichenden Ersatz der Lehrkräfte vorgesorgt. Mit der Leitung der Musikschule wurde Herr Konzertmeister Gerstner betraut, für den Solofangunterricht wurde Fräulein Hilbe Mahr gewonnen und für den Klavier- und Violinunterricht die staatlich geprüften Musiklehrerinnen Fräulein Edith Bod, Miki Schmidinger und Maria Gerstner als Hilfskräfte bestellt. Den Violoncellunterricht besorgt bis auf weiteres noch Herr Rudolf Paulus. Die Violinschule des Herrn Professors Gerstner sowie die Schule des Pianisten Julius Barga ist unverändert geblieben. Fräulein Hilbe Mahr wird den Unterricht im Solofang am 1. Oktober beginnen; daher wollen sich die Solofangschülerinnen anmelden.

— (Ausfüllung von Konstriptionsbogen für die Schulmatr.) Der Hausbesitzer oder sein Besteller hat den Konstriptionsbogen behufs entsprechender Ausfüllung bei allen Wohnparteien im Hause zurückzulassen. Schulpflichtig sind alle hier wohnhaften heimischen und fremden Kinder im Alter vom vollendeten sechsten bis zum vollendeten vierzehnten Jahre ohne Rücksicht darauf, ob ihre Eltern in Laibach wohnen oder nicht. In der Rubrik „Anmerkung“ ist der eventuelle Grund anzuführen, warum ein dem Alter nach schulpflichtiges Kind vom Schulbesuche frei ist (körperlich unentwickelt, geistig unreif, Privatunterricht, Entlassungszeugnis usw.). Sollte jemand ein Kind bei der Konstription verschweigen oder bezüglich seiner falsche Angaben machen, so ist er mit einer Geldstrafe von 2 bis zu 40 Kronen zu belegen oder im Falle der Unvermögllichkeit mit Einschließung von einem bis zu vier Tagen zu bestrafen. Die ausgefüllten Bogen sind vom Hausbesitzer oder seinem Bestellen bis 10. Oktober beim k. k. Stadtschulrate im städtischen Konstriptionsamte mit folgender verantwortlichen Bestätigung abzugeben: „Gefertigter bestätigt, daß keine Wohnpartei übergangen ist.“

— (Der Kriegskomet.) Der im Dezember 1913 in La Plata entdeckte Komet „Delavan“, der bei seinem ersten Erscheinen kaum wahrnehmbar war, nimmt jetzt eine immer wachsende Lichtgröße an. Er steht gegenwärtig im Sternbilde des Großen Bären. Da er bereits die Helligkeit des dritten Grades besitzt, kann er sogar mit freiem Auge beobachtet werden. Sein Licht unterscheidet

sich von den anderen Gestirnen dadurch, daß er sich höchst verschwommen darstellt. Überdies schließt sich ein heller Schweif daran, der noch durch seine Breite auffällt. Die Richtung ist nordnordöstlich. In dieser Himmelsgegend wird der Komet kurz nach Sonnenuntergang, also etwa von acht Uhr abends angefangen, die ganze Nacht hindurch sichtbar sein. Am 2. Oktober kommt er in die Erdnähe; er steht dann nämlich in einer Entfernung von nur 235,983 Millionen Kilometer von der Erde. Seine Sonnennähe erreicht er am 26. Oktober, wo er sich in einer Entfernung von etwa 166,000 Millionen Kilometer von der Sonne befinden wird. Er wird vermutlich an Helligkeit noch zunehmen. — Dieser Komet erweist sich jedenfalls als einer der größten seiner Art, und wäre er nicht in so außerordentlicher Ferne, so würde er an Erscheinung dem Halleyschen Kometen gleichkommen. Er ist jedoch kein periodischer, das heißt wiederkommender Komet.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 13. bis 20. d. M. 97 Ochsen, 14 Stiere und 10 Kühe, weiters 100 Schweine, 127 Kälber und 11 Hammel geschlachtet. Weiters wurden in geschlachtetem Zustande 1 Schwein und 7 Kälber nebst 551 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Ein Einerschleicher.) In Abwesenheit der Hausleute schlich sich vor einigen Tagen ein unbekannter Dieb durch ein offenes Fenster in die versperrte Wohnung der Besitzerin in Poljice bei Bigau ein und entwendete aus einem Kleiderkasten eine silberne Damenuhr samt einer langen, rundgliedrigen Halskette, dann einen goldenen Kettenring, drei goldene Fingerringe mit blauen Steinen und bei 5 K Kleingeld.

— (Opferstoddiebstahl.) In einer der letzten Nächte wurde in die zwischen Gorice und Trstenik stehende Kapelle eingebrochen. Der Täter brach mit einer starken Holzstange die eiserne Tür auf und beraubte sodann einen eisernen Opferstod, den er ebenfalls gewaltsam öffnete.

— (Ein schwerer Hufschlag.) Der acht Jahre alte Besitzersohn Albin Kepic in Unter-Ganling verunglückte vor einigen Tagen zu Hause beim Pferdefüttern. Ein Pferd schlug aus und traf ihn mit dem Hufe so heftig in den Kopf, daß ihm der Unter- und der Oberkiefer eingeschlagen wurden.

— (Unter den Wagen geraten.) Als der 55 Jahre alte Besitzer Matthäus Benedik aus Altlac diesertage eine Fuhr Streu aus dem Walde nach Hause führte,

kippte der Wagen unterwegs um, Benedik geriet unter den Wagen und brach sich das linke Bein.

— (Eine Patrone als Spielzeug.) Der sieben Jahre alte Schüler Franz Benedik in Selo bei Moste fand am vergangenen Freitag eine Militärpatrone, die er im Spiele zur Explosion brachte. Hierdurch erlitt er eine schwere Verletzung an der rechten Hand.

— (Verstorbene in Laibach.) Alexander Kuzman, Pflegekind, 9 Monate; Franz Hajdiga, Eisenbahnkondukteur i. R., 73 Jahre; Leo Kassez, Zwangsarbeits-hausaufsehersohn, 5 Monate; Michael Skaberne, Bergarbeiter, 15 Jahre; Helena Birnat, Gemeindegarme, 75 Jahre; Ferdinand Graker, Werkführersohn, 3 Jahre; Maria Bevar, Schuhmachersgattin, 35 Jahre; Vida Kuznit, Bäckerhilfsstochter; Theresia Kuhar, Stadtarme, 70 Jahre.

Das Feuer, mimisches Drama in drei Akten, mit Asta Nielsen in der Hauptrolle, erzielte gestern bei der Erstaufführung im „Kino Ideal“ einen durchschlagenden Erfolg. — Hochinteressant sind die Kriegsbilder und erstklassig die Lustspiele. Dieses Programm wird nur noch heute und morgen wiederholt. — Freitag Spezialabend.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 29. September. Amtlich wird verlautbart: 28. September nachmittags: Nach mehr als vierzehntägigen hartnäckigen Kämpfen, während welcher unsere Truppen die Drina und die Save neuerdings überschritten haben, ist auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eine kurze Operationspause eingetreten. Unsere Truppen stehen insgesamt auf serbischem Territorium und behaupten sich vorerst in den blutig errungenen Positionen gegen unausgesetzte hartnäckige Angriffe. Sie erden stets mit bedeutenden Verlusten des Gegners. In den letzten Kämpfen wurden insgesamt 14 Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Die Zahl der Gefangenen ist bedeutend, ebenso die der Deserteur. — Die Nachrichten über die serbisch-montenegrinische Offensive nach Bosnien sind durch den Einfall untergeordneter Kräfte in das von den eigenen Truppen nahezu vollkommen entblöhte Gebiet an der Sandshalgrenze hervorgerufen worden. Maßregeln zur Säuberung dieser Gebiete wurden unverzüglich getroffen. Potiorek, Feldzeugmeister.

Zusammenwirken österreichischer und deutscher Truppen gegen die Russen.

Wien, 29. September. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: 29. September mittags: Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operationen sind beiderseits der Weichsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unsererseits bei Biecz zersprengt. Nördlich der Weichsel werden mehrere feindliche Kavalleriedivisionen vor den verbündeten Armeen hergetrieben. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Zurückdrängen der Russen aus den Karpaten.

Budapest, 29. September. Das ungarische Telegraphen- und Korrespondenzbureau meldet: Von kompetenter Stelle werden wir ermächtigt, folgendes mitzuteilen: An der Grenze bei Körösmész ist ein Gefecht im Gange. Nach verlässlichen Informationen haben unsere Truppen den Feind in der Gegend von Körösmész zurückgedrängt. Aus dem Komitate Ung wird gemeldet, daß die Eisenbahnlinie bei Eszontos frei ist. Von Eszontos gingen Monteur nach Fenyevölgy ab, um die Telegraphenleitungen wiederherzustellen. Daraus folgt, daß es gelungen ist, den Feind auch über Fenyevölgy zurückzudrängen.

Das Kaiserhaus und der Krieg.

Wien, 29. September. Die Korrespondenz Wilhelm schreibt unter dem Titel „Das Kaiserhaus und der Krieg“: Eine der edelsten Überlieferungen der Monarchie, die felsenfeste Einheit zwischen Volk und Dynastie, die unerschütterliche Gemeinschaft ihrer Schicksale tritt auch während des Krieges erhebend zutage. Die männlichen und die weiblichen Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses wetteifern darin, sich in ihren verschiedenen Wirkungskreisen hingebungsvoll zu betätigen, sei es in der Armeeführung und auf dem Schlachtfelde, sei es dort, wo es gilt, die Wunden zu lindern, die der Krieg geschlagen hat. Eine stattliche Anzahl von Prinzen des Allerhöchsten Kaiserhauses nimmt aktiv Anteil an den kriegerischen Operationen. Erzherzog Friedrich führt bekanntlich das Armeekommando, dem auch Erzherzog Karl Franz Josef angehört. Erzherzog Josef Ferdinand führt sein Korps in der Armee Aussenberg. Erzherzog Peter Ferdinand kämpft mit seiner Division gleichfalls in der

Armee Aussenberg. Erzherzog Leopold Salvator fungiert als General-Artillerieinspektor und hat, wie schon in der Öffentlichkeit bekannt geworden, an den Gefechten teilgenommen. Erzherzog Karl Albrecht ist beim Stabe einer Kavallerie-Truppeneinheit eingeteilt, die schon elf Gefechte mitgemacht hat. Erzherzog Josef, Kommandant einer Truppeneinheit, war öfter im feindlichen Feuer. Als Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege entsaltet Erzherzog Franz Salvator eine umfassende Tätigkeit. Auf demselben Gebiete wirkt Erzherzog Eugen, dessen Gesundheitszustand eine Tätigkeit im Felde nicht gestattet. Der 19jährige Erzherzog Maximilian, der kürzlich von Seiner Majestät zum Fähnrich ernannt wurde, erhielt seine erste praktische militärische Ausbildung. Die hohen Frauen haben sich mit vorbildlichem Eifer dem großen Liebeswerk für die Opfer des Krieges gewidmet. Mehrere Prinzessinnen obliegen bekanntlich dem Dienste als Verwundetenpflegerinnen. Erzherzogin Marie Theresie fungiert als solche im Reservespital des Roten Kreuzes in der Hegelgasse, Erzherzogin Maria Josefa hat im Augustinergarten-Palais ein eigenes musterträchtiges Lazarett errichtet. Erzherzogin Isabella Maria, die Tochter des Armeekommandanten, ist Rudolfiner-Schwester in der Front und in Budapest entsaltet Erzherzogin Auguste, die Gemahlin des Erzherzogs Josef, eine umfangreiche Tätigkeit im Dienste der Verwundeten. Neben diesen hohen Frauen, die sich unmittelbar in der Kranken- und Verwundetenpflege betätigen, sind andere Prinzessinnen des Allerhöchsten Kaiserhauses eifrig bemüht, durch Akte des Wohlwuns, Besuche der Spitäler und Fürsorge für die Kranken und Verwundeten das Licht der Tröstung an die Schmerzenslager zu bringen; so insbesondere die Gemahlin des Armeekommandanten Erzherzogin Isabella, ferner Erzherzogin Blanka mit ihren Töchtern und Erzherzogin Marie Valerie.

Eine Spende des Kaisers für die Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina.

Wien, 29. September. Seine Majestät der Kaiser hat dem Hilfskomitee für Flüchtlinge aller Nationalitäten und Konfessionen aus Galizien und der Bukowina zu Händen des gemeinsamen Finanzministers Ritter von Bilinski 20.000 K gespendet.

Beratung der deutschböhmisches Abgeordneten.

Prag, 29. September. Heute hat hier die angekündigte Beratung der deutschböhmisches Reichsratsabgeordneten stattgefunden. Nachdem der Einberufer Abg. Dr. von Lodgeman die Anwesenden begrüßt und der im Kriege stehenden zahlreichen Kollegen gedacht hatte, wurde zum Vorsitzenden Abg. Minister a. D. Dr. Schreiner gewählt. Berichterstatter Dr. von Lodgeman gedachte zunächst der ersten Zeit und beantragte folgende Begründungslage an die verbündeten Armeen, die einstimmig unter großem Beifall angenommen wurde: Die in Prag versammelten Reichsratsabgeordneten der deutschböhmisches Wahlbezirke begleiten den Österreich-Ungarn und Deutschland aufgezwungenen Kampf um Recht und Bestand mit ihren heißen Segenswünschen und wissen, daß er trotz planmäßiger Verleumdungen der Gegner in ihrer jeder Kultur hohnsprechenden Handlungsweise so gewiß siegreich zu Ende geführt werden wird, als Wahrheit und Recht noch immer den Sieg davongetragen haben über Haß, Mißgunst und schändes Undank. Sie machen für die Verwundungen des Krieges, die furchtbaren Verluste an Menschen und volkswirtschaftlichen Werten jene verantwortlich, die sich nicht geschämt haben, das menschliche Verbrechen der serbischen Staatslenker mit ihrem Namen und ihrer Unterstützung zu decken und versichern die beiden Heere ihres uner-

schütterlichen Vertrauens und ihres begeisterten Dankes für die bisher freudig gebrachten Opfer. Der Bevölkerung Deutsch-Böhmens rufen wir zu: Erweist euch der geschichtlichen Stellung, die euch zugewiesen war, würdig und vertrauet fest auf den Sieg, der für die Gestaltung der Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung sein muß und sein wird. — Weiters wurde die Abendung folgender Huldigungsdepesche an Seine Majestät beschlossen: Deutsch-Böhmens gewählte Vertreter im Reichsrat beehren ihre erste Zusammenkunft nach Ausbruch des Krieges und bringen Eurer Majestät ihre untertänigste Huldigung dar. Sie versichern Eurer Majestät ihrer unerschütterlichen Treue und rufen aus vollem Herzen: Gott erhalte Eure Majestät und verleihe den österreichisch-ungarischen und den Waffen der verbündeten deutschen Heere vollen Erfolg. Im Auftrage: Abg. Lodgeman, Abg. Schreiner. — Sodann erstattete Abg. Lodgeman einen ausführlichen Bericht über die gegenwärtigen, insbesondere wirtschaftlichen Verhältnisse und legte die Notwendigkeit dar, von der Regierung Maßnahmen gegen die drohende Teuerung und für die Beschaffung ausreichender Arbeitsgelegenheit zur Bereitstellung außerordentlicher Mittel zu verlangen. Es wurde beschlossen, in den nächsten Tagen eine Abordnung zum Ministerpräsidenten zu entsenden, welche diese Forderungen vertreten und die Regierung über die sonstigen aus den Kreisen der Versammlung vorgebrachten Mitteilungen aufklären soll. In diese Abordnung wurden die Abg. Bachmann, Regierungsrat Hartl, Lodgeman, Pacher und Schreiner entsendet.

Keine Verletzung der Neutralität der Schweiz.

Wien, 29. September. Das morgige „Fremdenblatt“ schreibt: Bekanntlich ist in letzter Zeit von feindlicher Seite die Meldung ausgeprengt worden, daß Deutschland unter Umständen die Neutralität der Schweiz zu verletzen beabsichtige. Von deutscher Seite ist diesen Ausstreunungen bereits kategorisch entgegen getreten worden. Neuestens erhalten speziell italienische Blätter von der Entente Informationen, welche die Tendenz zeigen, mit den dem Deutschen Reiche mit Bezug auf die Schweiz fälschlich zugeschriebenen Absichten auch Österreich-Ungarn in Verbindung zu bringen. Demgegenüber wird auch hier an maßgebender Stelle autoritativ erklärt, daß die fraglichen Informationen jeder Grundlage entbehren.

Die Einteilung der Einjährig-Freiwilligen.

Wien, 29. September. Der dermalige Stand an Einjährig-Freiwilligen des Frontdienstes sowie Ausbildungsrückichten bedingen, daß eine weitere Einteilung von Einjährig-Freiwilligen zu Truppenkörpern der Festungsartillerie bis auf weiteres nicht mehr stattfinden kann. Zu den Militärkommanden Wien und Budapest unterstellten Ersatzkörpern der Feldartillerie können bis auf weiteres nur jene Einjährig-Freiwilligen aufgenommen werden, die ein eigenes diensttaugliches Reitpferd mitbringen. Zum Telegraphenregiment, Eisenbahregiment und zur Sanitätstruppe können nur jene Einjährig-Freiwilligen eingeteilt werden, die die Aufnahmsbewilligung des betreffenden Truppenkörpers beibringen. Diese Verfügungen gelten auch für jene Einjährig-Freiwilligen, die auf Grund der Landsturmusterung freiwillig in das gemeinsame Heer eintreten.

Die Schiedsgerichte für Pensionsversicherung.

Wien, 30. September. Die „Wiener Zeitung“ verlautbart eine Verordnung des Justizministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 28ten September 1914, womit die Verordnung vom 10. Oktober 1908 über Schiedsgerichte für Pensionsversicherung abgeändert wird.

Erleichterungen für Universitäts Hörer.

Wien, 29. September. Unterrichtsminister Dr. Ritter von Hussarek hat einen Erlaß an die Universitäten gerichtet über die Erleichterung von Ansuchen um Prüfungen seitens der Hörer von Universitäten, die derzeit nicht eröffnet werden.

Gute Ernte in Kroatien.

Agram, 29. September. Die Regierung hat die nötigen Verfügungen getroffen, damit im ganzen Lande die Felder rechtzeitig bestellt werden. Der größte Teil der Winterjaaten ist schon bestellt. Die Pflaumen-ernte ist in Kroatien und Slavonien heuer außerordentlich ergiebig. In den meisten Gegenden wird auf eine gute Mittelechte gerechnet. Der größte Teil der Weingärten steht sehr gut. Die Viehstände sind groß und die Viehpreise vollkommen normal. Eine große Menge von Horn- und Borstenvieh steht zum Export bereit. Vorräte für die Bevölkerung, sowie Futte-rvorräte sind in reichlichem Maße vorhanden.

Die Cholera.

Wien, 29. September. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 29. wurden je ein Cholerafall in Wien und in Groß-Steurowitz im Bezirke Auspitz (Mähren) bakteriologisch festgestellt. Die Fälle betreffen Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingelangt sind.

Budapest, 29. September. Wie das Ministerium des Innern mitteilt, wurden am 28. d. in Budapest und in der Provinz 22 Erkrankungen an Cholera festgestellt.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 30. September. Großes Hauptquartier, 29. September abends: Auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich fanden heute bisher noch unentschiedene Kämpfe statt. An der Front zwischen der Oise und Maas herrschte im allgemeinen Ruhe. Die im Angriffe gegen die Maasforts stehenden Armeen schlugen erneuert die französischen Vorstöße aus Verdun und Toul zurück. Gestern hat die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen worden. Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Ossowiec trat gestern schwere Artillerie in den Kampf.

Frankfurt a. M., 29. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg: Ein am 28. d. ausgegebenes Kommuniqué besagt: Die Deutschen beginnen mit der Beschließung der Festung Ossowiec. Die Festung widersteht der deutschen Artillerie.

1920 gefangene russische Offiziere.

Berlin, 29. September. Der „Nationalzeitung“ zufolge wurden bis 25. d. M. in den deutschen Gefangenen-lagerplätzen 1920 russische Offiziere, darunter 18 Generale, eingeliefert.

Kein sicheres Abwehrmittel gegen Zeppeline.

Berlin, 29. September. Das Berliner Tageblatt meldet aus dem Haag: Ein zur Instruktion der Londoner Militärbehörde aus Antwerpen verschriebener hervorragender belgischer Aviatiker erklärte, es bestehe wenig Hoffnung, ein eventuelles Bombardement Londons durch Zeppeline wirksam zu verhindern. Gegen Zeppeline gebe es kein sicheres Abwehrmittel.

Das Eiserne Kreuz für den Fürsten von Hohenzollern.

Stuttgart, 29. September. Kaiser Wilhelm verlieh dem Fürsten von Hohenzollern das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse.

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands.

Berlin, 29. September. Die Zeitungen besprechen übereinstimmend die militärische und besonders die wirtschaftliche Lage Deutschlands in durchaus zuverlässiger Weise, während im Gegensaße hierzu, die finanzielle und wirtschaftliche Zukunft Englands und besonders Frankreichs auf Grund verschiedener Vorkommnisse in einem recht trüben Lichte erscheinen. Das Börsengeschäft in ausländischen Banknoten und Geldsorten war bei gegen gestern nahezu unveränderten Preisen wesentlich stiller. Der Satz für Privatdiskontostelle sich auf 5 3/4 Prozent und darunter; für Geld bis 5. Oktober auf sechs Prozent.

Der Seekrieg.

Zur Vernichtung der drei englischen Kreuzer.

London, 29. September. (Über Berlin.) Die „Central News“ melden aus Newyork vom 24. d.: Hermann Ribder schreibt in der „Newyorker Staatszeitung“: Die Vernichtung der drei englischen Kreuzer zeigt, daß Deutschland beginnt, seinen unverföhnlichsten Feind zu erkennen. Die Operationen der deutschen Unterseeboote werden dem britischen Volke die Augen öffnen, daß der Krieg nicht nur ein kommerzielles Geschäft ist, um Deutschland zugrunde zu richten, damit die englischen Börsen sich füllen. Es gibt fernerhin nur einen einzigen Feind: das unverföhnliche, entschlossene kaufmännische England. Gegen ihn wird der deutsche Angriff gerichtet sein. Eine Bresche ist bereits geschlagen. Der Untergang der englischen Kreuzer ist nur der Anfang vom Ende. Als England daran ging, den deutschen Handel und die deutsche Kultur in Europa und in der ganzen Welt zu zerstören, gab es sich selbst den Todesstoß.

Die „Emden“.

London, 29. September. (Über Berlin.) „Morningpost“ meldet aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer „Emden“ landete Donnerstag früh in der Nähe von Pondicherry und verschwand später.

Italien.

Gegen den Eintritt in die Heere der kriegsführenden Staaten.

Rom, 29. September. („Agenzia Stefani.“) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kundmachung, in der diejenigen Staatsangehörigen, die in den Militärdienst kriegsführender Staaten getreten sind oder beabsichtigen, dies zu tun oder in irgendeiner Weise Anwerbungen zu fördern, davon verständigt werden, daß diese Handlungen, welche den durch die Neutralität des Staates den Bürgern auferlegten Pflichten widersprechen, von der Regierung nicht gebilligt werden. Die Regierung macht deshalb zur Darnachachtung darauf aufmerksam, daß diese Handlungen die Bürger nicht nur des Rechtes berauben, sich auf ihre Zugehörigkeit zu einem neutralen Staate zu berufen, sondern sie auch mit dem Strafgesetze und dem Gesetze über die Staatsbürgerschaft in Konflikt bringen.

Falsche Gerüchte über eine Aktion Italiens in Albanien.

Rom, 29. September. Die „Tribuna“ schreibt: Die letzten Nachrichten aus Albanien, insbesondere die Meldung, daß die Krone Albaniens dem Prinzen Burchan Eddin angeboten sei, hat den Gerüchten von einer wahrscheinlichen Aktion Italiens in Albanien neue Nahrung gegeben. Diese Gerüchte entbehren der Begründung.

England.

Zweifel an der Tüchtigkeit der neuen Armees.

Amsterdam, 29. September. In einem Artikel der gestrigen Londoner „Times“ heißt es: Man zweifelt in England sehr an der Tüchtigkeit der neuen Armees. Jedenfalls ist auch ein großer Offiziersmangel wahrscheinlich, besonders weil infolge der Riesenverluste die meisten Offizier schon jetzt nach Frankreich gehen. Für die neue Armees werden also nur wenige Offiziere übrig bleiben.

Die Kolonialkontingente.

London, 29. September. (Über Berlin.) Premierminister Asquith sagte in einer in Dublin gehaltenen Rede, er glaube, das erste indische Kontingent werde heute in Marseille landen. In allen Kolonien sammeln sich Kontingente. In Großbritannien seien 500.000 Mann unter die Fahnen geeilt.

Frankreich.

Amtliche Fälschungen.

Berlin, 29. September. Unter der Überschrift „Was die Franzosen verschweigen“ schreibt der „Volkalanzeiger“: Von französischer Seite ist bisher der Fall des Sperrforts Camp des Romains, das den Durchbruch unserer Armees zwischen Verdun und Toul nach sich zog, geflissentlich verschwiegen worden. Man ist sich in Frankreich sehr wohl bewußt, daß die Niederzwingung dieser bedeutenden Festung und die damit verbundene schwere Gefährdung des französischen Zentrums in den neutralen Staaten den denkbar schlechtesten Eindruck machen würde. Man zog es daher vor, diese wichtige Tatsache lieber vorläufig zu unterschlagen. Das französische Hauptquartier geht von der richtigen Annahme aus, daß die Nachricht vom Falle dieses Forts gerade in gewissen Kreisen romanischer Länder, besonders in Rumänien, den Glauben an die Widerstandskraft der französischen Armees schon jetzt zerstören und damit einen Umschwung in der Beurteilung der europäischen Kriegslage nach sich ziehen

könnte. Den Franzosen ist es dagegen nach wie vor darum zu tun, in den neutralen Staaten den Eindruck zu erwecken, als wäre es um die strategische Lage ihres Heeres zum Besten bestellt. Sie scheuen daher auch nicht vor dem Mittel der amtlichen Fälschung zurück.

Keine Pfändung oder Sperrung von Gehältern unter 2000 Franken.

Bordeaux, 29. September. Präsident Poincaré hat einen Erlaß erlassen, demzufolge vom 27. d. M. an bis zu einem nach Einstellung der Feindseligkeiten festzusetzenden Zeitpunkte Jahresgehälter und Löhnungen unter 2000 Franken weder ganz noch teilweise gepfändet oder mit Sperre belegt werden können. Bereits erwirkte Pfändungen und Sperrungen werden für diesen Zeitraum aufgehoben.

Rußland.

Späherfurcht in Rußland.

Berlin, 28. September. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der Kommandant von Kronstadt hat die Gouverneure von Kronstadt, Petersburg und Wiborg aufgefordert, die strengsten Maßnahmen zu treffen, daß sämtliche Deutsche und Österreicher, die noch innerhalb der Festungsgebiete geblieben sind, diese verlassen, widrigenfalls sie als Späher behandelt würden. Außerdem wurde der Gebrauch der deutschen Sprache verboten.

Gegen die Einreihung der Muselmanen ins russische Heer.

Konstantinopel, 29. September. Die hiesige offiziöse Agentur erfährt: Die russische Regierung habe muslimische Freiwillige in einigen russischen Distrikten im Schwarzen Meere in das Heer einreihen wollen. Da sich die Muselmanen weigerten, seien zwei Notabeln eingekerkert worden. Die muslimische Bevölkerung sei sehr erregt. Die Einwohner von Abdshara hätten zu den Waffen gegriffen.

Die Türkei.

Sperrung der Dardanellen.

Konstantinopel, 28. September. Die Hafenpräfektur teilt amtlich mit, daß die Dardanellen heute früh gesperrt wurden, da die Notwendigkeit dieser Maßregel erkannt wurde. Kein Schiff werde demnach in die Dardanellen einlaufen oder sie verlassen können.

Konstantinopel, 29. September. Eine halbamtliche Note stellt in Rechtfertigung der vollständigen Sperrung der Dardanellen fest, daß die englische und die französische Flotte seit einiger Zeit am Eingange der Dardanellen kreuzten, wobei sie die ein- und aus-fahrenden Schiffe aufhielten, durchsuchten und die Befragung ausfragten, was den Vorteilen der Schiff-fahrtsfreiheit in den Dardanellen einen tatsächlichen Abbruch tat. Deshalb hat die Regierung beschlossen, die Dardanellen zu sperren und sie nicht wieder zu öffnen, bis die genannte Flotte sich von der Meerenge entfernt habe und die bisherigen abnormalen Verhältnisse geschwunden sein würden.

Bulgarien.

Wahrung des Besitzes.

Sofia, 29. September. Die offiziöse „Narodni Prava“ hält dafür, daß der Anfang vom Ende nahe sei und die Abrechnung nicht lange werde auf sich warten lassen. Bulgarien braucht nicht zu fürchten, bei dieser Auseinandersetzung in territorialer Beziehung geschädigt zu werden. Seine Neutralität hat ein weiteres Ziel, als im Besitze jener Grenzen zu bleiben, die es zu Beginn des Krieges hatte. Die Wahrung seiner unverfehrten Kräfte erscheine unter diesen Umständen als ein sehr wertvolles Ergebnis und als eine Bürgschaft für eine bessere Zukunft.

Die Wühlarbeit Buxtons.

Sofia, 28. September. «Kambana» erfährt, daß Buxton bei seinem Ausfluge nach Neu-Bulgarien die dortige Bevölkerung ausgeforscht habe, ob die Regierung Vorbereitungen für eine Mobilisierung getroffen habe, wobei er erzählte, daß Staatssekretär Grey mit der Politik der bulgarischen Regierung unzufrieden sei. Bulgarien müsse die Neutralität aufgeben, um die Hilfe des Dreiverbandes zu erlangen.

Sofia, 28. September. «Kambana» veröffentlicht einen Brief einer angesehenen bulgarischen Persönlichkeit aus Mazedonien, in welchem es heißt: Was will Buxton heute in Bulgarien? Buxton war vor dem zweiten Balkanriege in Salonichi, wo er die Griechen gegen die Bulgaren aufhetzte, später in Kleinasien, um die Armenier aufzuheben. Der Brief schließt: Brüder, hütet euch vor falschen Versprechungen von Leuten,

welche taub und blind gewesen sind, als Bulgarien im vorigen Jahre ans Kreuz geschlagen und Mazedonien an die Feinde Bulgariens verteilt wurde, die auch heute die treuen Verbündeten der Russen und Engländer sind.

Sofia, 29. September. Das Regierungsorgan „Narodni Prava“ wendet sich gegen den Präsidenten des Londoner Balkan-Komitees Buxton, welcher gelegentlich seiner Exkursion nach Neubulgarien der dortigen Bevölkerung erklärt haben soll, England sei mit der jetzigen Haltung Bulgariens unzufrieden und wolle, daß Bulgarien zu Gunsten des Dreiverbandes die Neutralität breche. Das Blatt sagt, Buxton habe in Sofia erklärt, daß er keine offizielle Mission habe. Es frage sich nun, wann er die Wahrheit gesprochen habe.

Eine angebliche Äußerung des Kriegsministers.

Sofia, 29. September. „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Das Blatt „Ruskoje Slovo“ behauptet zu wissen, daß der neuernannte Kriegsminister General Fjčov den russischen Gesandten Savinskij aufgesucht und ihm erklärt habe, er würde niemals eine feindliche Aktion gegen Rußland oder gegen Serbien zulassen. Entgegen dieser Meldung wird General Fjčov, der seinen Posten als Minister seit 14 Tagen bekleidet, heute zum erstenmale den Vertreter Rußlands sehen.

Persien.

Ein neuer Gouverneur.

Konstantinopel, 28. September. Nachrichten aus hiesigen liberalen persischen Kreisen zufolge wurde der Gouverneur von Aserbeidjan, der berüchtigte Sanaskan, ein Parteigänger Rußlands, abgesetzt und durch einen jüngeren Bruder des Schahs, den Thronfolger Mehmed Hassan Mirza, ersetzt. Dem neuen Generalgouverneur wird der ehemalige Wali von Kormanschah Prinz Ferman-Ferma zur Seite gestellt werden.

Gegen die Russen.

Konstantinopel, 29. September. Wie der „Izdam“ erfährt, hat der persische Stamm Sumai nächst der Grenze die russische Stellung Sirschik angegriffen. Zwei russische Offiziere und 200 Soldaten wurden getötet, vier Offiziere und vierzig Soldaten verwundet. Der Rest der russischen Truppen ergriff die Flucht nach Zurücklassung von vier Maschinengewehren, Waffen und Munition.

Konstantinopel, 29. September. Gestern hier eingetroffene persische Blätter enthalten die Bestätigung des Zwischenfalles bezüglich des Tunnels an der russisch-afghanischen Grenze. Die Russen bauten seit mehreren Jahren heimlich an dem Tunnel von der Grenzstadt Ruschk nach Herat. Der Gouverneur von Herat wurde

hieron verständigt. Der Emir ordnete die Zerstörung des Tunnels an. Gerüchten zufolge seien 2000 Russen und zahlreiche Arbeiter in dem Tunnel umgekommen. Der Zwischenfall habe in den Beziehungen zwischen Rußland und Afghanistan eine große Spannung hervorgerufen.

Der Krieg in den Kolonien.

Eine französisch-englische Expedition in Kamerun.

Paris, 28. September. (Über Berlin.) Nachmittags wird aus Bordeaux gemeldet: Eine französisch-englische Expedition, die von englischen und französischen Kriegsschiffen, darunter vom englischen Kreuzer „Cumberland“ und dem französischen Kreuzer „Bruix“ begleitet war, landete in Kamerun. Duala wurde ohne Kampf besetzt. Hierzu bemerkt das Wolff-Bureau: Daß die offenen Hafenstädte unserer Kolonien gegen überlegene feindliche Kräfte nicht zu halten sein würden, war von vornherein anzunehmen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Ein Baumwollring in Amerika.

Kopenhagen, 29. September. Die Zeitung „Politiken“ meldet aus London: Der amerikanische Zeitungskönig Hearst in Newyork versucht, einen Baumwollring in Amerika zu bilden. Er fordert jeden Amerikaner auf, einen Ballen zu kaufen, um die Preise in die Höhe zu treiben. In einem Berichte Hearsts wird fälschlich mitgeteilt, daß die europäischen Baumwollspinnereien geschlossen seien, während in Wirklichkeit die Fabriken in Lancashire nicht genügend Rohmaterial erhalten können. Die „Times“ greifen Hearst heftig an, der mit der „Newyorker Staatszeitung“ halte, um die Interessen Deutschlands zu fördern.

Grubenbrand.

Saarbrücken, 29. September. Auf der Grube „Louisental“ steht das Fettkohlenflöz unter dem Delbrüchschachte seit gestern in Flammen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein Orkan in Malmö.

Göteborg, 29. September. In Malmö hat ein seit früh andauernder Orkan großen Schaden angerichtet. Ein Turm an der baltischen Ausstellung wurde umgeworfen. Der Wasserstand ist ungewöhnlich hoch. Die Kabelverbindung zwischen Schweden und Deutschland ist unterbrochen, doch funktioniert die Verbindung mit Dänemark noch.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 26. September 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Rotz in der Stadt Laibach (1 Geh.).
Wutkrankheit im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suchor (1 Ort, 1 Geh.).
Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Ort, 3 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Trebelno (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (1 Ort, 1 Geh.), Großlad (1 Ort, 1 Geh.), Hof (1 Ort, 1 Geh.), Seisenberg (3 Orte, 5 Geh.).
Vollausbruch der Schweine im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Madöice (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Großlupp (1 Ort, 1 Geh.), Mariafeld (1 Ort, 1 Geh.), Oberlaibach (2 Orte, 3 Geh.), Waisch (1 Ort, 1 Geh.), Zwischenwässern (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Martin (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Serenth (1 Ort, 2 Geh.), Unterloitsch (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Radmamsdorf in den Gemeinden Brestitz (1 Ort, 1 Geh.), Möschnach (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlad (1 Ort, 1 Geh.), Hof (1 Ort, 1 Geh.), Seisenberg (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Morantsch (2 Orte, 2 Geh.).
Zubertulose der Rinder im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suchor (1 Ort, 1 Geh.).
A. K. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 26. September 1914.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Wolkigkeit des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 29.9.14 and 30.9.14.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 12.0°, Normale 13.0°.

Infolge Übersiedlung des Eigentümers ist im I. Stock des Hauses Nr. 1 an der Domobrankska oesta, die sehr schön und freigelegene, aus 5 parkettierten Zimmern samt Zugehör bestehende 3606 3-1

Wohnung advertisement with decorative border and text: sofort, eventuell zum Novembertermin, an eine ruhige Partei zu vermieten.

Sanatorium advertisement: Lungenkranke Aflenz, Am Hofacker (830 m), Steiermark, Prospekt.

Amtsblatt.

3583 3. 783/3 ex 1914/Präf.

Erledigte Dienststelle.

Bei den Steuerämtern in Krain ist eine Steuerregulatorstelle in Erledigung gekommen.

Die mit dieser Dienststelle verbundenen Bezüge, bestehend: 1.) in dem normalmäßigen Dienstbezüge, 2.) in den Uebernachungsgebühren, 3.) in einem Behrgehalte, 4.) in Remunerationen, und zwar in den ersten 10 Jahren der Verwendung zwischen dem Mindestausmaße von 10 K und dem Höchstausmaße von 75 K pro Quartal, nach ununterbrochenen zurückgelegten 10 Dienstjahren im jährlichen Ausmaße von mindestens 20% des normalmäßigen Bezuges und 5.) in der Amtskleidung.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung der österreichischen Staatsbürgerschaft, eines Alters von nicht unter 24 und nicht über 35 Jahren, dann der Kenntnis beider Landessprachen, körperlicher Rüstigkeit, eines unbescholtenen Vorlebens, der bisherigen Verwendung sowie der Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen

Binnen vier Wochen

bei der k. k. Finanzdirektion in Laibach einzubringen.

k. k. Finanzdirektion Laibach am 15. September 1914.

Der k. k. Hofrat und Finanzdirektor: Kliment.

3589 L 1/14/5

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici je na podstavi odobrila c. kr. okrožnega sodišča v Novem mestu,

podeljenega z odločbo od 21. septembra, opr. št. Nc I 276/14/1, delo Marijo Levak iz Dola št. 2 zaradi sodno dognane slaboumnosti pod skrbstvo in ji postavilo gospoda Blaža Levak iz Dola št. 2 za skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici, odd. I., dne 24. septembra 1914.

3588 E 197/14/6

Dražbeni oklic.

Dne 26. oktobra 1914 dopoldne ob pol 10. uri bo pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi šte. 4, dražba zavezančevih zemljišč, vlož. šte. 141, 915 kat. obč. Sv. Križ in vlož. šte. 168 kat. obč. Bušečavas s pritlikino vred, ki sestoji iz 1 voza, 1 pluga, 1 brane, 1 vinskega soda in 1 prese.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 12.622 K 26 h, pritiklini na 59 K.

Najmanjši ponudek znaša 8454 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okr. sodišče Kostanjevica, odd. II., dne 29. julija 1914.

3564 3-3 T 10/14/2

Uvedba postopanja

da se za mrivega proglasi Janez Rožanc.

Janez Rožanc, rojen dne 12. novembra 1844 v Nemški vasi h. št. 1, pristojen v občino Krško, je bil poklican leta 1866. k vojakom, odkoder se ni vrnil več v domovino in ni

bilo o njem do sedaj nobenega poročila več.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24 št. 2 obč. drž. zak. se uvaja po prošnji Josipa Rožanca, vžitkarja v Brezju št. 16 pri Leskovcu postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Francetu Vidmarju, odvetniškemu uradniku v Krškem, kar bi vedel o imenovanem. Janez Rožanc se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 15. oktobru 1915 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 21. septembra 1914.

3590 Firm. 123/14, Gen. I, 89/12

Razglas.

Izvršil se je na podlagi zapisnika z dne 28. junija 1914 pri tvrdki:

„Hranilnica in posojilnica v Strugah“

registr. zadruga z neomejeno zavezo, v zadrugi register vpis novoizvoljenih članov načelstva, Andreja Oreheka, župnika v Strugah in Franceta Hočevar, posestnika iz Kolenčevasi št. 1 ter izbris odstopivših članov načelstva Antona Golfa in Jožefa Babiča.

C. kr. okrožno sodnija v Rudolfovem, odd. I., dne 25. septembra 1914.

3595 Firm. 122/14, Gen. II, 146/5

Rundmachung.

Auf Grund des Protokolles vom 13. Juli 1913 wurde bei der Firma:

„Bieh- und Schweinezuchtgenossenschaft in Pöllandl“

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

in das Genossenschaftsregister die Auflösung der Genossenschaft eingetragen. 3-1

Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

K. k. Kreisgericht in Rudolfswert, Abt. I., am 25. September 1914.

3587 A 233/14/10

Poklic neznanih dedičev.

Anton Ban iz Drame (Gomile) je umrl dne 25. svečana 1912, ne zapustivši nikake poslednje volje.

Sodišču ni znano, ali je kaj dedičev. Za skrbnika zapuščini se postavlja gospod Janez Rešetič iz Tomazjevasi.

Kdor hoče kaj zapuščine za-se zahtevati, mora to tekom

enega leta

od danes naprej sodišču naznaniti in svojo dedinsko pravico izkazati. Po preteku tega roka izroči se zapuščina, v kolikor izkažejo dediči svoje pravice, le-tem, v kolikor bi se pa to ne zgodilo, pripade zapuščina državi.

C. kr. okrajno sodišče v Novem mestu, odd. I., dne 23. septembra 1914.

Razglas.**Pregledovanje črnovojnikov, ki so rojeni leta 1892., 1893. in 1894.**

V smislu določil razpisa ministrstva za domobranstvo z dne 9. septembra 1914, Praes. št. 6614/XIV, se razglasa:

1.) Vsi leta 1894. rojeni črnovojniki, dalje vsi leta 1893. in 1892. rojeni črnovojniki se pozivljajo k pregledovanju; poslednji le tedaj, če se je izrek pri naboru leta 1914. zglasil na «zavrnuti» (zurückstellen) in potemtakem niso bili potrjeni ali končnojavno klasificirani.

2.) Pregledovanje se vrši:

a) **dne 9. oktobra** za domače v Ljubljano pristojne črnovojnike, in sicer ob 8. uri za letnik 1894., ob 9. uri za letnik 1893. in ob 10. uri za letnik 1892.;

b) **dne 10. oktobra** za tuje v Ljubljani bivaajoče črnovojnike, ki so se za pregledovanje zglasili v mestnem vojaškem uradu v Mestnem domu, in sicer ob 8. uri za letnik 1894., ob 9. uri za letnik 1893. in ob 10. uri za letnik 1892. Črnovojni legitimacijski list je prinesiti seboj.

3.) Uradovanje prične se vselej **ob 8. uri dopoldne v Mestnem domu**, Cesarja Jožefa trg št. 2.

4.) Črnovojnikom priti je **pravočasno, snažnim in treznim** na pregledovališče ter jim je prinesiti s seboj izkazila za morebitno olajšilo po § 29. v. z. (duhovniki in kandidatje duhovnega stanu) ali za olajšilo kot enoletni prostovoljci.

5.) Za one črnovojnike, ki so izostali od pregledovanja, se dne 16. novembra in 15. decembra 1914 vrši naknadno pregledovanje.

6.) Črnovojniki, pri katerih pokažejo poizvedbe, da so neopravičeno izostali od pregledovanja, se izročijo najbližjemu domobranskemu sodišču.

Mestni magistrat v Ljubljani,

dne 25. septembra 1914.

Kundmachung.**Musterung der in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geborenen Landsturmpflichtigen.**

In Gemäßheit der Bestimmungen des Erlasses des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 9. September 1914, Präz. Nr. 6614/XIV, wird kundgemacht:

1.) Die im Jahre 1894 geborenen Landsturmpflichtigen, dann die in den Jahren 1893 und 1892 geborenen Landsturmpflichtigen, letztere soweit über sie bei der Stellung des Jahres 1914 der Beschluß «zurückstellen» gefaßt wurde, sie als weder assentiert, noch sonst endgültig klassifiziert wurden, sind der Musterung zu unterziehen.

2.) Die Musterung findet statt:

a) **am 9. Oktober** für die einheimischen in Laibach heimatberechtigten Landsturmpflichtigen, und zwar um 8 Uhr für die im Jahre 1894, um 9 Uhr für die im Jahre 1893 und um 10 Uhr für die im Jahre 1892 geborenen Landsturmpflichtigen;

b) **am 10. Oktober** für die fremden in Laibach wohnhaften Landsturmpflichtigen, die sich im städtischen Militärämte im Mestni dom zur Musterung gemeldet haben, und zwar um 8 Uhr für die im Jahre 1894, um 9 Uhr für die im Jahre 1893 und um 10 Uhr für die im Jahre 1892 geborenen Landsturmpflichtigen. Die Landsturmlegitimation ist mitzubringen.

3.) Die Amtshandlung beginnt jedesmal **um 8 Uhr vormittags im Mestni dom**, Cesarja Jožefa trg Nr. 2.

4.) Die Landsturmpflichtigen haben **rechtzeitig, reinlich und nüchtern** am Musterungsplatze zu erscheinen und die Nachweise für einen etwa zu erhebenden Anspruch auf die Begünstigung nach § 29 W. G. (Geistliche und Kandidaten des geistlichen Standes) oder als Einjährig-Freiwilliger mitzubringen.

5.) Für die von der Musterung ausgebliebenen Landsturmpflichtigen finden die Nachmusterungen am 16. November und am 15. Dezember 1914 statt.

6.) Gegen diejenigen, welche nach dem Ergebnisse der Erhebungen ungerechtfertigt zur Musterung nicht erschienen sind, werden dem nächsten Landwehrgerichte eingeliefert werden.

Stadtmagistrat Laibach,

am 25. September 1914.

A. & E. Skaberné

Laibach.

3560 5

Spezialgeschäft

für Strickwaren und Trikotagen.

Reichhaltiges Lager in Militär-Feldwäsche aus reiner Schafwolle und Kamelhaar, u. zw.:

Sturmhauben, Sweaters, Westen, Trikot-Hemden, Leibl und Unterhosen, Socken, Slipper, Kniewärmer, Leibbinden, Brustschützer, Shawls, Stutzen, Handschuhe etc.

Kamelhaardecken, Tetra-Wäsche, Schlafsäcke, Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen, Strickwolle.

Abiturientenkurs an der k. k. Handelsakademie in Graz.

Die Einschreibungen in den Abiturientenkurs finden für Hörer aus den Alpenländern am 1. und 2. Oktober um 3 Uhr nachm., für andere Hörer am 5. Oktober zur gleichen Stunde Hamerlinggasse 3, I. Stock (Konferenzzimmer der Landesoberrealschule) statt.

3582 2-2

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Gang, und sonstigem Zugehör, ganz für sich im II. Stock, ist zum Novembertermin und zwei schön möblierte

Monatzzimmer

nebeneinander, jedes mit separ. Eingang, zu vermieten. 3171 10

Anzufragen: Judengasse 1, I. Stock.

Schöne Wohnung.

Im Hause Nr. 14 in Gradišče ist eine schöne Wohnung im I. Stocke mit vier Zimmern und allem Zugehör zum nächsten Novembertermin

zu vermieten.

Anfrage beim Hausmeister. 2949 22

Zur Anfertigung eleganter Herbst- und Winterkostüme empfiehlt sich die Firma

3495 9-4

Josefine Šetinc - Bersin

Kongresni trg Nr. 6.

Auswärtige Aufträge werden gern übernommen, Trauerroben schnellstens ausgeführt.

Unterricht im Französischen, Englischen und Stenographie

erteilt staatlich geprüfte Lehrerin. Vorzustellen täglich von 2 bis 4 Uhr Bleiweisstraße 1/III. 3586 3-2

Fräulein 3485 8-8

Josefine Stacul

staatlich geprüfte Lehrerin der

italienischen Sprache

erteilt Unterricht ab 1. Oktober Schellenburggasse Nr. 4, II. Stock.

Wohnungen

zu 2 und 1 Zimmer, Küche, Holzlege, sind Erzherzog - Friedrich - (Gruber-) 3580 Straße 1 zu vermieten. 3-2

Depot der k. u. k. Generalstabskarten

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. ☉☉☉

Ig. von Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz.

Županstvo Jesenice

sprejme takoj

občinskega redarja

veščega slovenskega in nemškega jezika, z mesečno plačo 100 kron, obleko in obuvalom.

Županstvo Jesenice,

dne 27. septembra 1914.

Župan: Čebulj.

3-1

An der
Handels-Lehr- und Erziehungs-Anstalt in Laibach

gelangen im kommenden Schulfahr 7 Freiplätze zur Vergebung, und zwar:

5 Plätze vom hohen Landesausschusse

für Studierende aus Krain, deutscher Nationalität, und

2 Plätze von der löbl. Krain. Sparkassa.

Reflektanten haben ihre Gesuche, belegt mit dem letzten Schul-, dem Mittellosigkeitszeugnisse und dem Heimatsscheine, an den hohen Landesausschuss des Herzogtums Krain, beziehungsweise an die löbl. Direktion der Krain. Sparkassa in Laibach zu richten und

bis 15. Oktober 1914

in der Direktionskanzlei der Handels-Lehr- und Erziehungs-Anstalt abzugeben.

3601 2-1

ARTHUR MAHR, Direktor.